Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Freitag, den 20. April 1917. | Nr. 109.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. April 1917. Wien, 19. April 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien, namentlich im Abschnitt von Zborow, lebhaftere Gefechtstätigkeit als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Die Offensive.

Die grosse gemeinsame Ententeoffensive, der Gegenstand so vieler langwieriger Beratungen in den Hauptstädten der Alliierten, der Versicherung und Hoffnung aller Staatsmänner unserer Feinde, ist wieder Stückwerk geblieben. England, das die Führung der Alliierten nicht aus den Händen lässt, steht aneifernd und treibend hinter den Bundesgenossen und hetzt sie immer weiter in den Kriegswahnsinn, der zum allgemeinen Niedergang der Menschheit und ihrer Errungenschaften führen soll. Mit dem beginnenden Frühjahr sollte der vierfache Schlag gegen die Mittelmächte geführt werden. England und Frankreich im Westen, Italien von Südwesten her, Sarrail im Südosten und Russland—Rumänien an der langgestreckten Ostfront waren die Akteure, die nach den Versicherungen der feindlichen Minister das letzte Wort in diesem Drama sprechen sollten.

Der 12. März, der Tag, an dem sich Russland erhob, hat in mancher Hinsicht auf die Gesamtoffensive eingewirkt. Wenn es auch England gelungen sein mag, den Strom der Volksleidenschaft in jenes Bett zu lenken, das die englische Diplomatie sozusagen im letzten Moment gegraben hatte, so konnte doch kein vernünftiger Mensch leugnen, dass auf das russische Heer für geraume Frist bei den Offensivplänen nicht zu rechnen sei. Andererseits ergab sich aber für die Engländer die Gefahr, dass bei einer so wenig berechenbaren Ereignung, wie sie eine Revolution darstellt, jeden Moment Umstände eintreten können, die auch den schönsten Plan über den Haufen werfen und aus dem Herren von gestern den Knecht von heute machen. Tatsächlich scheinen wir gerade jetzt vor einer sehr bedeutsamen Phase der russischen Revolution zu stehen. Die Nachricht, dass die sozialistische Konferenz in Stockholm mit grosser Sicherheit zu erwarten ist, musste in England schwerste Bedenken und wohlbegründete Besorgnisse erregen. Die Rückkehr der seit Jahren in der Verbannung lebenden freidenkenden Russen nach der Heimat, der Einfluss von Männern, deren Namen mit dem Nimbus des Dulders umgeben ist, von Leuten, die um eines politischen Ideales willen den ärgsten Verfolgungen auch im Auslande seitens der russischen Regierung ausgesetzt waren — all dies ist wohl geeignet, die Pläne der Briten zu durchkreuzen. Der Einfluss des russischen Arbeiter- u. Soldatenrates, der heute die Duma vollständig verdrängt hat und ein bedeutsames Gegengewicht gegen die provisorische Regierung bildet, scheint im Steigen begriffen zu sein. Unter solchen Umständen musste England alles aufbieten, um durch rasches Handeln alle Verbündeten mit sich fortzureissen.

So begannen denn die britischen Divisionen an der Westfront mit ihrer grossen Offensive, die allerdings durch den wohldurchdachten Rückzug der Deutschen zwischen Ancre und Oise auf den Raum um Arras beschränkt wurde. Den Engländern waren zwar lokale Erfolge beschieden, aber das heissersehnte Ziel eines Durchbruches der deutschen Linien blieb ihnen wieder versagt. Am vergangenen Montag haben nun die Franzosen längs der Aisne und in der Champagne in den Kampf eingegriffen. Riesige Truppenmassen wurden gegen die deutsche Front geworfen, die nach Ansicht der französischen Heeresleitung durch ein zehntägiges Trommelfeuer sturmreif geworden war. Eine der grössten Schlachten der Weltgeschichte nennt der deutsche Heeresbericht diese Kämpfe, die sich auf einer mehr als 40 km langen Front abspielen. Auch die Franzosen konnten trotz ungeheuren Einsatzes von Menschen- und Kriegsmaterial die deutsche Front nicht ins Wanken bringen.

Neben den schwerwiegenden Bedenken, die die Friedensbewegung im Osten bei den Engländern hervorgerufen hat, tritt aber noch eine zweite Erwägung in den Vordergrund: Die langsam, aber sicher wirkende Tätigkeit der U-Boote. Selbst in Grossbritannien versucht es niemand mehr, die Gefahren zu leugnen, die aus dem verschärften Seekrieg für die Entente erwachsen. Der Verkehr zwischen dem englischen Inselreich und dem Festlande ist auf das schwerste getroffen worden und mit jedem Tage sinkt die Sicherheit der Zufuhr von Munition und anderem Kriegsgerät nach dem Kontinent. Unter solchen Umständen mussten die Engländer mit ihren Vorräten, die sie seit dem vorigen Herbst auf ihrem Okkupationsgebiete in Frankreich angesammelt hatten, zum grossen Schlage ausholen. Dass auch die Franzosen sich von Neuem in die blutigen Kämpfe hineinreissen liessen, beweist nur deren vollkommene Abhängigkeit v. England. Auch in Frankreich besteht eine starke Friedensströmung, das Land gehört zu jenen, die am stärksten unter den Folgen des Krieges leiden, und die Unterbindung des Transportwesens und der Industrien infolge des Kohlenmangels, die schlechten Aussichten für die Ernte, die furchtbaren Verluste auf den Schlachtfeldern geben der Friedenssehnsucht dort immer neue Nahrung. So ist denn in den gewaltigen Kämpfen an der Westfront, die nur ein Rudiment der grossen, wieder einmal ausgebliebenen Gesamtoffensive darstellen, ein neuer, vielleicht der letzte Versuch zu erblicken, das Phantom von dem unausbleiblichen Sieg der Entente noch eine zeitlang aufrecht zu erhalten. Auch in Feindesland kann nicht daran vergessen werden, dass nicht die Mittelmächte es sind, die das weitere Blutvergiessen, neues Leid, Verwüstung und Zerstörung über die Welt bringen. Die Ablehnung des Friedensangebotes des Vierbundes ist die furchtbare Sünde, die England an der Menschheit und an der Zivilisation begangen hat. Daran wird die Welt nie vergessen.

e. s.

TELEGRAMME.

Die Frage der Einberufung des Reichsrates.

Audienz der deutschen Parteiführer.

Wien, 19. April. (KB.)

Den Blättern zufolge werden die deutschen Parteiführer heute vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Wien, 19. April.

Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.

Die deutschen Parteien haben heute mit Rücksicht auf die am Abend stattfindende Audienz beim Kaiser keine Beratungen abgehalten.

Die Schlacht im Westen.

Vergebliche Anstürme der Franzosen

Berlin, 19. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet über die Kämpfe an der Westfront:

Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen keinen grösseren Erfolg.

Durch die ungeheuren Verluste am ersten Tage geschwächt, konnten die Franzosen an der Aisne erst nachmittags und abends frische Truppenmassen ins Treffen führen, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gerungen. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden. In anderen Teilabschnitten erlangten

die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt.

So gewann der Gegner den Ort Chavonne und das Gelände in der Richtung auf Braye. Stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, wurden nachmittags in der Gegend von Cerny und Craonelle abgewiesen. Um den aus unserer ersten Stellung feindwärts herausragenden zusammengeschossenen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Miettebach gelang es den Franzosen längs der Aisne bis etwa drei Kilometer vorzudringen. Dicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger halt.

Gegen Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auflebte. Nordöstlich Soissons wurde in der Gegend von Vauxaillon ein noch in unseren Linien verbliebenes Franzosennest gesäubert. Damit ist die ganze gestrige, gestern so ausserordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand.

Fünf Schlachtfronten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 19 April.

Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris zu der Offensive zwischen Soissons und Reims, die am Morgen des Montags trotz ungünstiger Witterung entbrannt ist und die die grösste Schlacht in den Marnekämpfen einleitet, sie bestehe genau genommen aus fünf Schlachtfronten: Bei Arras, bei St. Quentin, bei Laon und bei Craonne. Die fünfte Schlacht tobt seit Dienstag in der Westchampagne.

Inoffizielle Friedensverhandlungen in Kopenhagen.

Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 19. April.

Der „Basler Anzeiger" meldet aus Kopenhagen, die dort geführten inoffiziellen Friedensunterhandlungen stünden nicht ungünstig.

Die Schwierigkeiten lägen nur in den ungeheuren Forderungen Englands.

Heutiger deutscher Bericht.

Berlin, 19. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:

An der flandrischen und Artoisfront war bei Regen und Sturm die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Front des deutschen Kronprinzen:

Aufgefundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele der am 16. d. M. in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Braye. Im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemins des Dames mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La ville au bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich fechtenden Russen zu vergeblichem verlustreichen Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittags nordwestlich von Auberive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgens unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Front Herzog Albrecht:

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz:

ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuertätigkeit, besonders zwischen Pripjet und Dnjestr, wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Das Licht auf Benders Farm.

Skizze von **Hanns Wohlbold.**

(Nachdruck verboten).

Die Regenzeit hatte begonnen und seit mehr als einer Woche schloss der Himmel nicht eine Stunde seine Schleusen. Die Wolken jagten vor dem Sturm, Blitze flammten Tag und Nacht und der Donner rollte wie das Geschützfeuer einer schweren Schlacht. Gierig, gleich einem verdurstenden Menschen, trank die ausgebrannte Steppe die endlos strömenden Wasserfluten, der harte, rissige Boden saugte sie auf und verwandelte sich nach und nach in einen zähen Schlamm, der sich fest an die ragenden Felsen legte. Junges Leben sprosste aus der südafrikanischen Erde, zwischen den Horsten der verdorrten, braungelben Gräser zeigte sich neues, zartes Grün, an den Dornbuschsträuchern sprangen die Knospen und ein weicher, warmer Hauch wehte über das weite, flache Land, der die Menschen aufatmen und ihre Schritte elastischer, ihre Augen heller werden liess.

Gegen Abend, an einem Sonntag, hörte der Regen auf, aber kein Stern stand auf dem Himmel, der wie eine schwarze Decke auf dem Lande lag.

Da stieg der alte Bender die schmale Leiter empor, die zu dem niedrigen Dachboden seines Hauses führte und stellte eine Lampe hinter das kleine Fenster, das nach Osten wies.

Das tiefe, sonst ausgetrocknete Flussbett, das in jener Richtung nicht weit von seiner Farm entfernt lag — Eendoorn Rivier hiess es — führte infolge des starken Regens ein reissendes Wasser. Schmale, nicht minder stark strömende Bäche, die stellenweise mehr als mannstief waren, rannen durch Sand und Fels zum Eendoorn Rivier und wer sich bei Nacht in dieser Wildnis verirrte, der konnte leicht, wenn er nur einen falschen Schritt tat, in eine Strömung geraten, aus der es keine Rettung für ihn gab. Immer in solchen Nächten der Gefahr stellte Bender die Lampe dort hinauf; er tat das, seitdem sein Sohn, der auf einer Reise während der Regenzeit sich ein paar Tagemärsche von der Farm entfernt bei der Nacht verirrte, in einen Rivier geraten und ertrunken war. Die kleine, menschenfreundliche Lampe leuchtete weit in das Land hinaus, auch in grosser Entfernung noch war ein schwacher Schein über das Wasser gebreitet, der dem Wanderer die Gefahr zeigte, und jeder, der zur Nachtzeit noch durch die Wildnis irrte, sah an dem blinkenden Licht, dass ihm hier ein gastlich Dach winkte, unter dem er rasten konnte, bis der neue Morgen kam.

Drei Jahre lang schon stand in solchen finsteren Nächten das Licht in Benders Farm und noch nie war ein Verirrter im Hause eingekehrt. Heut war es das erstemal, dass ein Mensch kam, dem es in höchster Not den Weg zeigte.

Der alte Bender hatte mit den Seinen, der Witwe des Sohnes und dem Enkel, einem frischen Knaben, das Abendbrot verzehrt. Das Kind ging schlafen und die junge Frau griff zu einer Handarbeit. Bender selbst zündete die Pfeife an. Ein wütendes Bellen der Hunde, die an der klirrenden Kette tobten, deutete darauf hin, dass jemand kam und dann wurde ungestüm an der Haustür gepocht. Der Alte selbst ging, um zu öffnen, und der Mann, der draussen stand, fiel ihm fast in die Arme, denn er war so schwach, dass er sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte. Mit Hilfe der Schwiegertochter geleitete ihn Bender in die Stube, wo er sich erschöpft auf das alte Ledersofa, das noch aus der Heimat stammte, sinken liess. Fürsorglich war die Frau und der Vater um ihn bemüht und nachdem er erst gesättigt war, begannen seine Lebensgeister sich langsam wieder zu regen. Seine Wirte haben unterdessen Zeit gehabt, ihn zu betrachten. Die Erschöpfung und ein wildes Leben, das er vielleicht durch die Not gezwungen in letzter Zeit geführt, mochten sein Aussehen nicht zu seinem Vorteil verändert haben. Er schien aber auch dann, wenn man dies berücksichtigte, nicht zu den Menschen zu gehören, die man gerne unter dem eigenen Dache haben mag. Bender und die junge Frau, die ein hartes und entbehrungsreiches, aber doch für die Verhältnisse des Landes, in dem sie wohnten, tüchtiges und braves Leben führten, betrachteten ihn mit Gefühlen, die aus Mitleid und Widerwillen gemischt waren.

Der Mann war noch nicht alt, er zählte höchstens vierzig Jahre. Aber man konnte ihm ansehen, dass schwere Zeiten hinter ihm lagen. Sein Gesicht, das ein struppiger, dunkelblonder Bart umrahmte, war voll von Runzeln und Falten, das gelbe Haar hing ihm in langen, harten Strähnen um die Stirn und in seinen Augen, die jedem festen Blick auswichen, lag ein scheuer, wilder Glanz, der nur zuweilen gemildert wurde, wenn es plötzlich war, als wanderten die Gedanken dieses Menschen irgendwohin, in eine Ferne, in der sie etwas suchten, das sie

Die Konferenz in Stockholm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 19. April.

„Sozialdemokraten" zufolge ist die Wahl der niederländischen Sozialisten als Vertreter des internationalen sozialistischen Bureaus in Haag auf dänischen Einfluss zurückzuführen.

Der Ausschuss des internationalen sozialistischen Komitees sucht in Verbindung mit den russischen Sozialisten eine Basis, um den Frieden herbeizuführen.

Der angebliche U-Boot-Angriff auf ein amerikanisches Kriegsfahrzeug

Berlin, 19. April. (KB).

Das Wolffsche Bureau meldet:

Das Reuter-Telegramm über den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer „Smith" kann nur als frivoles Mittel bezeichnet werden, Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschieben.

Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht in Amerika.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Genf, 19. April.

Nach einer Washingtoner Kabelmeldung hat der Militärausschuss des Repräsentantenhauses den Antrag auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Der Dank des englischen Unterhauses an Amerika.

London, 18. April. (KB.)

Das Unterhaus nahm einstimmig eine Entschliessung an, worin der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten der Dank für den Anschluss an die Alliierten ausgesprochen wurde.

Die Revolution in Russland.

Die Bauern für Trennung von Kirche und Staat.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 19. April.

Die Bauern vieler Distrikte erklärten sich für die Trennung von Staat und Kirche und bezeichnen den Zusammentritt einer Konferenz für nötig.

Von der provisorischen Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 19. April.

„Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Es steht nunmehr fest, dass der sozialdemokratische Führer Tzereteli, der aus der Verbannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die provisorische Regierung als Arbeitsminister eintritt, während Plechanow zum Minister ohne Portefeuille als besonderer Vertrauensmann der Sozialdemokraten in der Regierung ernannt wird.

Stockholm, 19. April.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kerenski soll in Zukunft in Abwesenheit des Fürsten Lwow beim Zusammentreten der provisorischen Regierung den Präsidenten vertreten und die Regierungskundgebungen unterzeichnen.

Stockholm, 19. April.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Der frühere Minister Pokrowski wurde zum Vizepräsidenten des Zentral-Industriellenkomitees gewählt.

Eine neuerliche Zusammenkunft der nordischen Minister.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 19. April.

Brantings Blatt „Sozialdemokraten teilt mit, man spreche von der Möglichkeit einer neuerlichen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und der Minister des Aeussern der drei skandinavischen Reiche, und zwar diesmal in Stockholm.

Tod des Generalgouverneurs von Belgien.

Brüssel, 18. April. (KB).

Generalgouverneur Freiherr von Bissing ist gestern um 1/29 Uhr abends gestorben.

* * *

Moritz Ferdinand Freiherr von Bissing, der als Generalgouverneur von Belgien seine Aufgaben mit grosser Umsicht erfüllte, wurde am 30. Jänner 1844 in Bellmannsdorf (Preussisch-Schlesien) geboren. Im Kriege 1866 wurde er ausgezeichnet und 1870 dem Stabe der III. Armee zugeteilt. 1887 wurde er zum Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Preussen ernannt. Er durchlief dann die militärische Laufbahn in rascher Folge und brachte es bis zum General der Kavallerie. Während des Krieges war er zunächst stellvertretender General des VII. Armeekorps und wurde am 28. November 1914 als Nachfolger von der Goltz-Pascha zum Generalgouverneur von Belgien ernannt.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 18. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

An der Sinaifront scheint sich ein neuer englischer Angriff vorzubereiten.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Russischer Generalstabsbericht.

Wien, 19. April (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Russland. Westfront: In der Nacht auf den 15. April führten wir in der Gegend von Kuchary einen Gasangriff. Nach der Aussendung der Gaswolken ausgeschickte Aufklärer wurden vom Feinde mit Maschinengewehrfeuer empfangen. An der übrigen Front das übliche Gewehrfeuer, Erkundungen, Aufklärer- und Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Gewehrfeuer, Aufklärertätigkeit. Unsere Zerstörer holten zwei deutsche Flugzeuge in der Gegend Miretchesci östlich von Focsani herunter die während des Sturzes in Brand gerieten.

---

nicht finden konnten oder längst verloren hatten. Das verlumpte Gewand deutete auf grosse Nachlässigkeit seines Trägers und obwohl es schien, dass er weite Wege hinter sich hatte, führte er doch nicht das kleinste Päckchen, wie es sonst auch Landstreicher wohl bei sich zu haben pflegen, mit. Als er gesättigt war und ihm ein paar Schlucke von Bendels dünnem, selbstgebrautem Honigbier, die fahlen, eingefallenen Wangen färbten, erholte er sich rasch und begann in einer unruhigen, hastigen Art zu reden. Seine Sprache war so scheu wie sein Blick. Er erzählte, wie er im Land umhergewandert war, um vielleicht irgendwo Arbeit oder sonst ein Unterkommen zu finden, wie er sich verirrt und seit Tagen kaum etwas genossen habe, wie ihn das Licht hierher geführt. Alles sprach er in sprunghafter Ausdrucksweise, in abgerissenen Sätzen. Dabei blieb sein Blick nirgend ruhen, unstet wanderten seine Augen durch die Stube, als ob er etwas suche oder sich einprägen wolle, bis sie endlich immer wieder an die gleiche Stelle gingen.

Ueber dem Ledersofa, auf dem er noch immer sass, hing ein kleines Bild, eine unbeholfene Zeichnung, die ein Dorfkünstler gefertigt hatte und die Benders Heimatsort darstellte. Zur Erinnerung an das alte Vaterland nahm Benders Sohn, als er auswanderte, das Bild mit. Der Fremde fasste es immer wieder ins Auge und versprach sich schliesslich beim Reden, denn es fesselte anscheinend seine ganze Aufmerksamkeit. Er stellte schliesslich eine Frage in Bezug auf das Bild, die beantwortet wurde. Bender sagte ihm den Namen des Dorfes, den er wiederholte. Er sprach ihn, als sei seine Zunge deutsche Laute einst gewöhnt gewesen und dann kam wieder der suchende Ausdruck in seinen Blick. Man konnte denken, es wolle etwas in ihm lebendig werden, das lange tot war, eine Strömung, die ihm unbewusst durch seine Seele ging, tauchte auf. Nachdenklich und ernst sah er vor sich nieder. Vielleicht hatte er auch einst auf einer Scholle gewohnt, die ihm Heimat war, als Mensch unter Menschen, ehe er seine wilden Wege ging.

Bender fiel der Ausdruck in dem Gesicht des Unbekannten auf, er wechselte einen Blick mit seiner Schwiegertochter. Sie dachte wie er und nickte leicht. Vielleicht konnte man diesen Mann wieder auf die gerade Strasse führen.

Da stellte der Fremde plötzlich die Frage, warum da oben das Licht in die Nacht hinausleuchte und ob es immer dort stehe.

Bender gab ihm Auskunft.

Er redete von seinem Sohn, der auf der Reise, in einer finsteren Nacht, wie diese es war, in der Ferne zugrunde ging. Er hatte Vieh verkauft und trieb es einem Ansiedler, der weiter im Norden wohnte, zu. Die Hererohirten, die er mitgenommen hatte, sandte er zurück, denn sie waren daheim, auf der eigenen Farm, zur Arbeit dringend notwendig. Er selbst blieb, des schweren Wetters wegen, noch einen Tag bei dem Landsmann zu Gast, der ihn freundlich aufgenommen und der ihn um Rat in vielen Dingen fragen wollte, da er ganz neu war in Südwest. Schliesslich, noch ehe jener ihn gerne ziehen liess, wandte er sich heimwärts. Aber er kam nicht zurück, nur seine Leiche fand man, die ein Rivier, der hohes Wasser führte, an das Ufer spülte.

Der alte Bender erzählte mit stockender Stimme; die Erinnerung an das alles ging ihm nahe und die Frau sass schweigend, das Gesicht mit der Hand bedeckt, um ihre Tränen zu verbergen. Schliesslich erhob sie sich und verliess die kleine Stube.

Der Fremde hörte mit tiefgebeugtem Kopf und finsterem Blick zu, es war nicht möglich zu sehen, welchen Eindruck Benders Bericht auf ihn machte.

„Die Tasche, die des Sohnes Habseligkeiten und auch das Geld barg, das er für das verkaufte Vieh erhalte hatte" — schloss der Alte — „fand man nicht bei ihm und auch später gab es der Rivier nicht heraus. Man weiss nicht, was davon zu halten ist. Ein Bur, der meinem Sohn begegnete, sagte, ein anderer Mann sei bei ihm gewesen, der sich wohl auf dem Weg zu ihm gesellt haben mag. Man hat von diesem nie mehr etwas gehört. Wir glaubten schon" — der Greis dämpfte die Stimme, als müsse er sich überwinden, seinem Gedanken Ausdruck zu verleihen —, „dass es möglicherweise gar kein Unglücksfall war. Vielleicht hat der andere ihm seine Habe genommen, das Geld, das er bei sich trug, und ihn mit Absicht in den Strom gestürzt. Niemand kann es wissen, was dort an dem einsamen Rivier sich zutrug. Aber das, was wir gelitten haben, mahnte mich, andere vor gleichem Schicksal zu bewahren. Drum steht das Licht da droben, dass es jedem, der fern vorübergeht, in finsteren Nächten, wenn wildes Wasser die Rinnen überschwemmt und die Bäche zu reissenden Strömen macht, den Weg zeigt, damit er nicht in der Irre geht." —

Er schwieg und sah den Gast an, der sich jäh aus seiner gebückten Stellung aufrichtete. Sein Gesicht war schneeweiss.

„Wo war dies, mit Eurem Sohn?" stiess er hervor.

Die bulgarische Mission beim Sultan.

Konstantinopel, 18. April. (KB.)

Der Sultan empfing den Generalissimus Jekow und den Prinzen Kyrill in feierlicher Audienz, wobei dieser dem Sultan den bulgarischen Tapferkeitsorden überreichte.

Der Sultan und Prinz Kyrill wechselten herzliche Ansprachen. Der Sultan drückte die Ueberzeugung aus, dass die verbündeten Armeen den Krieg siegreich beenden werden.

Ein Erholungsheim für Lungenkranke bei Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 19. April.

Zwischen dem Jubiläumsspital und dem Lainzer Tiergarten soll eine Walderholungsstätte geschaffen werden, die in erster Linie zur Erholung von Lungenkranken bestimmt ist.

Die Gemeinde Wien hat für diesen Zweck eine Million Kronen vorgesehen.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 18. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 18. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm bei Saint-Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Front des deutschen Kronprinzen

Auf dem Schlachtfelde an der Aisne ruhte gestern vormittags der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoss nach dem Misserfolg des Vortages und der Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulnerrücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Villeaux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. d. M. sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. An dem gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenangriffe und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 3000 erhöht.

Front Herzog von Albrecht

Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mühlhausen vorübergehend rege Feuertätigkeit.

Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stosstrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Crvena Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstösse wurden abgeschlagen, mehr als 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Nicht weit von Geitsaub."

Der Fremde stand vollends auf, aber er hielt sich an der Tischecke, auf die er sich stützen musste, denn er zitterte wie ein Rohr im Wind. Jeder Tropfen Blutes war aus seinem Gesicht gewichen, mit unnatürlich weit aufgerissenen Augen starrte er den alten Bender an.

„Bei — — Geitsaub —" stotterte er mühsam.

Der Bauer war nicht weniger blass, als der zerlumpte Fremde, und auch er bebte am ganzen Körper vor Erregung. Ihm war zumute, als ob eine brutale Hand plötzlich einen Schleier zerrissen hätte, der ihm mitleidig etwas Furchtbares verhüllt, das er nun schauen musste.

Einen Augenblick standen sie regungslos, Auge in Auge. Der alte Bender ballte die Fäuste, aber er stürzte sich nicht auf den andern. Schwer sank er auf den nächsten Stuhl und barg schluchzend das Gesicht in den Händen.

Der Fremde sah ihn scheu an und dann ging er wankend zur Tür. Langsam, mit stolpernden Schritten bewegte er sich vorwärts, immer wieder zögerte er und er wandte den Blick nicht von dem alten Mann. Es war, als wenn er noch etwas sagen wollte, oder als dächte er daran, sich dem Greis zu Füssen zu werfen. Noch an der Tür blieb er stehen, schwer atmend und regungslos.

Bender sah nicht nach ihm hin, er hob den Kopf auch nicht, als die Haustüre ins Schloss fiel. —

Am anderen Morgen fand man zwischen den Felsen, nicht weit von Benders Farm, die Leiche des Fremden, die der Eendoorn Rivier an das Ufer geworfen hatte.

Theater, Literatur und Kunst.

Kocian-Konzert. Der ausgezeichnete Geiger, der im zweiten Symphoniekonzert Montag so begeistert gefeiert worden ist, veranstaltet am kommenden Sonntag den 22. ds. im Sokolsaal ein eigenes Konzert. Das Programm besteht aus dem von dem Künstler in Krakau noch nicht gespielten Konzert D-dur von Mozart, dann aus dem für das grosse Publikum so gut wie unbekannten Violinkonzert des Meisters Joachim, schliesslich aus einer Reihe kleinerer Stücke, u. a. des Konzertgebers „Intermezzo pittoresque", „Legende" von Wieniawski sowie ein „Slavischer Tanz" von Dvořák in der Bearbeitung von Fritz Kreisler. Die Begleitung hat der bekannte Konzertgenosse Kocians A. C. Rypl übernommen. Die grosse Nachfrage nach Eintrittskarten bei F. Ebert zeugt neuerdings von der grossen Anerkennung, die Kocians Kunst beim Krakauer Publikum gefunden hat.

Lokalnachrichten.

Ernährungsminister General von Höfer hat gestern mit dem Stadtpräsidenten Exz. Dr. Leo und dem Vizepräsidenten Federowicz längere Zeit konferiert, wobei das Stadtpräsidium wegen der Zufuhr von Kartoffeln und der Ueberweisung von rumänischem Getreide vorstellig wurde. Der Ernährungsminister hat die Erledigung dieser Fragen in Aussicht gestellt. — In der Zentralstelle für den Wiederaufbau Galiziens hat dann der Minister mit dem Statthalter Grafen Huyn, dem Rayonskommandanten Grafen Lamezan und mit Professor Nowak längere Besprechungen gehabt, worauf eine gemeinsame Beratung über die Ernährungsfragen erfolgte. Der Ernährungsminister hat grosses Entgegenkommen für alle angeregten Fragen gezeigt und es ist zu hoffen, dass sein Besuch eine Besserung der Verpflegung des Landes zur Folge haben wird.

Die Meldepflicht der Enthobenen. Der Magistrat der Stadt Krakau gibt bekannt, dass alle Enthobenen, die der Aufforderung zur Meldung vom 5. d. M. noch nicht nachgekommen sind, dies bis zum 22. d. M. tun müssen, falls sie das Recht auf Reklamierung nicht einbüssen wollen. Alle, die sich noch nicht gemeldet haben, sollten schon im eigenen Interesse dies tun und zwar in der V. Abteilung des Magistrates, wo sie auch Aufschluss über etwaige Zweifel betreffs ihrer Meldepflicht erhalten.

Eine neuerliche Musterung der in den Jahren 1871 bis 1867 geborenen Landsturmpflichtigen und eine besondere Musterung aller wegen eines früheren Befundes auf Gebrechen, die zu jedem Dienste untauglich machen, bisher Ausgeschlossenen, in den Jahren 1893 bis 1867 Geborenen, gibt der Wiener Magistrat bekannt. Die Einberufenen haben sich in der Zeit vom 23. bis 30. April zu melden. Die Musterungen finden in der Zeit vom 17. Mai bis 14. Juni statt.

Der Wettersturz, der über Mitteleuropa hereingebrochen ist und sich namentlich in den letzten Tagen von Nordwesten her ausbreitete, hat uns in der Nacht vom 18. auf den 19. einen Schneefall gebracht, der eine für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Stärke und Dauer aufweist. Man muss es als ein Glück bezeichnen, dass die Vegetation heuer noch so weit zurück ist und so namentlich, die sonst um diese Zeit schon in Blüte stehenden Obstbäume nicht geschädigt werden.

Spende. Anlässlich des Namenstages des Kommandanten des Artillerie-Munitions-Kolonnen-Parkes, Herrn Oberleutnant Rudolf Radlowski, spendeten die Unteroffiziere den Betrag von K 100·— für die Kriegsinvaliden. Der Betrag wurde durch die Administration unseres Blattes seiner Bestimmung zugeführt.

Wetterbericht vom 19. April 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
18./4.	9 h abds.	744	2·5	8·6	W	ganz bew.	Schneefall
19./4.	7 h früh	742	1·2	6·3	N	„	„
19./4.	2 h nchm.	743	2·9	12·4	NW	„	„

Witterung: Bedeckt, Regen, Schnee, kalt.

Prognose für den 20. April: Keine Besserung zu erwarten.

Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Freitag, den 20. April gelangen zum Verkaufe:

Weizenmehl, fein	Tee (I. Sorte)
Weizenbrotmehl	Tee (II. Sorte)
Roggenmehl	Hutzucker
Gries	Hustenbonbons
Nudeln (Teigwaren)	Senf (Kremser) in Tiegeln à 25 dkg.
Reis	Senf (französisch) in Tiegeln à 1·30 kg.
Graupen	Senf (franz.) in Gläsern à 26 dkg.
Grütze	Zimt (gemahlen)
Brot	Maggiersatz in Würfeln
Leberwurst	Rüben (gelbe)
Blutwurst	Rüben (rote)
Presswurst	Julienne
Pastetenwurst	Pfeffer (schwarz)
Schweinefett	Pfeffer (weiss)
Honigbutter	Paprika
Holländer-Käse	Piment
Goudakäse	Macisblüten
Brimsenkäse	Macisnüsse
Liptauerkäse	Anissamen
Oelheringe in Dosen à 360 Gramm Inhalt	Zwiebel
Marmelade	Knoblauch
Eier	Essig
Salz (weiss)	Himbeersaft in Flaschen à 62 dkg.
Mohn	Rum
Zwetschken, getr. bosn.	Sliwowitz
Rosinen (Sultanen)	Cognac
Wallnusskerne	Giesshübler
Kaffee (gebrannt)	Brennspiritus
Zichorie (Franck)	Paraffin-Kerzen
Schokolade, Ia, (Zora)	Soda
Kakao	Zündhölzer

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

20. April.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. — An der Karpathenfront vereinzelte kleinere Gefechte. — In Südostgalizien und der Bukowina Artilleriekämpfe. — Unser Sappenangriff in der Champagne machte Fortschritte. — Nördlich Le Four de Paris in den Argonnen missglückte ein französischer Angriff. — Zwischen Maas und Mosel beiderseits Geschütztätigkeit. — Nordwestlich von Metzeral scheiterte ein Angriff der Franzosen unter schweren Verlusten des Gegners.

Vor einem Jahre.

Aus dem Osten wird nichts von Bedeutung gemeldet. — An der Südostfront lebten bei günstigerer Sicht die Artilleriekämpfe wieder auf. — Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes. — Angriffe der Italiener im Sugana-Abschnitte wurden abgewiesen. — Im Ypern-Bogen Handgranatenkämpfe. — Im Caillettewalde griffen die Franzosen nach starkem Vorbereitungsfeuer an, sie wurden unter schweren Verlusten abgeschlagen. — Die Artilleriekämpfe in der Woevre-Ebene nahmen an Heftigkeit zu.

FINANZ und HANDEL.

Der Rubel hört mit dem 26. ds. auf, gesetzliches Zahlungsmittel in Polen zu sein. Der Umrechnungskurs für den Rubel ist mit M 2·16 festgesetzt.

Die Galizische Handelskriegszentrale hat ihren ersten Geschäftsbericht mit einem Geldverkehr von 142,467.765 K und einem Warenverkehr von 28,547.686 K abgeschlossen und teilt eine Dividende von 6% für 14 Monate aus.

Die sechste deutsche Kriegsanleihe hat 12·770 Milliarden Mark gebracht.

Die Bilanz der Anglo-Oesterreichischen Bank für 1916. In der letzten Sitzung des Generalrates der Anglo-Oesterreichischen Bank wurde der Rechnungsabschluss für das Jahr 1916 vorgelegt. Die Abschlussziffern der Londoner Niederlassung waren — wie in den Vorjahren — nicht zu erlangen. Demgemäss enthält auch der diesjährige Rechnungsabschluss nur die sich aus den Büchern der Zentrale ergebenden Saldi der Londoner Niederlassung. Von der Summe der Erträgnisse per K 36,976.825 verbleiben nach Ausscheidung des Gewinnvortrages von K 1,995.065 als Bruttoertrag des Jahres 1916 K 34,981.759, das sind um K 8,124.698 mehr als im Vorjahre. Nach Abzug der Lasten und Spesen, in denen Spenden für Kriegsfürsorgezwecke im Betrag von rund K 638.000 enthalten sind, ergibt sich für 1916 ein Reinertrag von K 16,605.527 (gegen das Vorjahr K 2,840.192 mehr) und nach Hinzuziehung des Gewinnvortrages ein verfügbarer Reingewinn von K 18,600.592, das ist gegen das Vorjahr ein Plus von K 3,578.987. Der Generalrat wird in der für den 3. Mai einberufenen Generalversammlung beantragen, eine Dividende von 10 Prozent, das sind auf jede Aktie mit voller Dividendenberechtigung K 24 (gegen K 21 im Vorjahre) und auf jede Aktie mit halber Dividendenberechtigung pro 1916 K 12 zur Verteilung zu bringen, dem ordentlichen Reservefonds K 1,000.000 (wie im Vorjahre), dem ausserordentlichen Reservefonds K 2,000.000 (wie im Vorjahre) zuzuweisen, dem Pensionsfond der Angestellten ausser der statutenmässigen Beitragsleistung von K 270.931 nach K 1,000.000 (gegen K 400.000 im Vorjahre) tantiemenfrei zu widmen und den nach Abzug der statutenmässigen Tantiemen verfügbaren Rest von K 2,115.032 (das sind K 119.966 mehr als im Vorjahre) auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Generalkommissariat für die Kriegs- und Uebergangswirtschaft. Am 16. April hat das Generalkommissariat für die Kriegs- und Uebergangswirtschaft seine Tätigkeit begonnen. An seiner Spitze steht Geheimer Rat Richard Riedl. Die Errichtung des Generalkommissariats hat die Notwendigkeit mit sich gebracht, auch eine

Spendenausweis

für die Zeit vom 1./3. bis inkl. 31./3. 1917. *)

V. Dispositionsfond der Gagisten der Fstg. Krakau zur Unterstützung humanitärer mil. Zwecke.

Vom Vormonate verblieben		K	22.787·17
Hiezu:	FsVerpflMag., Erlös für konfisz. Waren	„	375·86
	FsKmdo (NachrStelle), Strafgelder u. Spenden	„	141·62
	„ „ „	„	200·—
	„ „ „	„	534·15
	Krakauer Zeitung, Quartalsgewinn, I. Quartal 1917	„	600·—
	Wiener Bankverein, Bonifikation auf Kriegsanleihe	„	83·29
	Pferdesammelstelle Erlös für ein konfisziertes Pferd	„	225·—
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein	„	500·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder	„	70·—
	KonsAnst. für Gag. der Fstg. Krakau für übernommene konfisz. Waren	„	1357·14
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder	„	60.—
	„ „ „	„	70·—
	„ „ „	„	60·—
	„ „ „	„	65·—
	Anglo-Oesterr. Bank, Bonifikation auf Kriegsanleihe	„	223·71
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder	„	60·—
	Zusammen . .	K	27.412·94
Hievon:	OffzMenageverwaltung d. Chefs d. FTW. Rückerstattung für konf. Waren	„	45·—
	Verbleiben . .	K	27.367·94

VI. Weihnachtsbaum 1917 für die Verwundeten und Kranken in den FsSpitälern von Krakau.

Vom Vormonate verblieben		K	23.508·38
Hiezu:	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren	„	375·86
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder und Spenden	„	50·—
	„ „ „ „	„	204·74
	„ „ „ „	„	534·15
	Wiener Bankverein, Bonifikation auf Kriegsanleihe	„	83·29
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein	„	200·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder	„	50·—
	KonsAnst. für Gag. der Festung Krakau für übernommene konfisz. Waren	„	1357·14
	FsVrpflMag., Pachtzins f. Büffet im Feldkino Nr. 11 v. 12./3.—11./4. 1917	„	40·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder	„	50·—
	„ „ „	„	50·—
	„ „ „	„	60·—
	„ „ „	„	50·—
	Anglo-Oesterr. Bank, Bonifikation für Kriegsanleihe	„	223·71
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder	„	60·—
	Zusammen . .	K	26.897·27
Hievon:	OffzMenageverw. des Chefs d. FTW. Rückerstattung für konf. Waren	„	45·—
	Verbleiben . .	K	26.852·27

VII. Krieger-Nachmittagsheim der Festung Krakau.

Vom Vormonate verblieben				K	15.398·05
Hiezu:	KonsAnst. für Gag der Fstg. Krakau für übernommene konfisz. Waren			„	1.357·14
	Fürstbischof Sapieha (Spenden durch PlatzKmdo)			„	200·—
	Landeshilfsverein (Spenden durch PlatzKmdo)			„	200·—
	Dr. Stanislaus Stępiński (Spenden durch PlatzKmdo)			„	20·—
	Frau Obstl. Hominski (Spenden durch PlatzKmdo)			„	2·—
	Rektor Malczewski (Spenden durch PlatzKmdo)			„	200·—
	Frau Exz. Leo (Spenden durch PlatzKmdo)			„	25·—
	Aktienbank Bohemia (Spenden durch PlatzKmdo)			„	100·—
	Frau Rittm. v. Niewiadomska v. ein. ungen. sein wollend. Spender (Spenden durch PlatzKmdo)			„	20·—
	Komitee jüdischer Frauen (Spenden durch PlatzKmdo)			„	50·—
	Hauptverband christl. Vereine junger Männer innerhalb Oesterreich (Spenden durch PlatzKmdo)			„	100·—
	Frl. Fedorowicz (Spenden durch PlatzKmdo)			„	10·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder			„	50·—
	Anna Kanarek, Spende durch Kriegerheim			„	50·—
	v. Januszyna, Spende			„	10·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder			„	50·—
	„ „ „			„	60·—
	„ „ „			„	60·—
	Anglo-Oesterr. Bank, Bonifikation auf Kriegsanleihe			„	223·71
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder			„	60·—
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren			„	375·86
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder und Spenden			„	50·—
	„ „ „ „			„	204·74
	„ „ „ „			„	534·24
	Krakauer Zeitung, Quartalsgewinn I. Quartal 1917			„	800·—
	Wiener Bankverein, Bonifikation auf Kriegsanleihe			„	83·29
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein			„	200·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder			„	100·—
	Zusammen . .			K	20.594·03
Hievon:	Krieger-Nachmittagsheim, Vorschuss gegen Abrechnung	K	600·—		
	„ „ „ „	„	400·—		
	Kriegernachmittagsheim, Vorschussabrechnung auf Vorschuss pro Jänner u. Februar, Restforderung der gehabten Auslagen	„	17·43		
	OffzMenageverwaltung d. Chefs d. FTW. Rückerstattung für konfiszierte Waren	„	45·—	„	1.062.43
	Verbleiben . .			K	19.53160.

*) Siehe „Krakauer Zeitung“ Nr. 108 vom 19 April 1917.

neue Diensteinteilung im Handelsministerium zu schaffen. Das Ministerium zerfiel bisher in fünf Sektionen. Die erste umfasste die Fragen der Industrie, die zweite die Gewerbepolitik, die dritte das Post- und Telegraphenwesen, die vierte die Handelspolitik, die fünfte die Sozialpolitik. Die erste Sektion, welche Angelegenheiten für Handel und Industrie umfasste, wird mit der handelspolitischen Sektion, der gegenwärtigen vierten, vereinigt, und dieser Sektion wird das Generalkommissariat angegliedert. Die vierte Sektion des Handelsministeriums, welche die grösste sein wird und auch das Generalkommissariat für die Kriegs- und Uebergangswirtschaft in sich begreift, wird jetzt eine Zusammenfassung der gesamten Industrie- und Handelspolitik, soweit das Handelsministerium hiebei tätig ist, zum Ausdruck bringen. Die vierte Sektion wird also künftig die gesamte Handels- und Industriepolitik, die Fragen der Zoll- und Schiffahrtsangelegenheiten und der Seeverwaltung in sich begreifen. In sie sind übergegangen die allgemeinen industriellen Angelegenheiten, die Handels- und Gewerbeförderung, die Industrieförderung, der Industrierat, das Aktienwesen, die Vertretung in der Vereinskommission, die Mitwirkung bei den Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes, des gewerblichen Eigentums-, des Markenmusterschutzes, des Patentwesens und des unlauteren Wettbewerbes. An der Spitze dieser Sektion steht wie bisher Geheimer Rat Richard Riedl. Sein Stellvertreter ist der Ministerialrat Freiherr von Baumgartner.

Programm

der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 19. bis 22. April.

Donnerstag den 19.: **Prof. Olszewski:** „Rubens Werke" (mit Illustrationen und Zeichnungen).

Freitag den 20.: **Prof. Lewenberg:** „Die Troubadours".

Sonntag den 22., um 11 Uhr vormittags: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Das goldene Zeitalter der französischen Literatur"; um 6 Uhr abends: **Red. Prokesch:** „Kaligula von K. Graf Rostworowski" (zum zweitenmal).

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 19. bis 21. April.

Donnerstag den 19.: **K. Czapiński:** „Ibsenseminare".
Freitag den 20.: **K. Czapiński:** „Kaiser und Galiläer".
Samstag den 21.: **St. Bursa:** „Bel canto".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 17. bis einschliesslich 19. April:

Messterwoche. — Neueste Kriegsberichte. — Unsere roten Teufel. — Das Meer gibt seine Toten wieder. Prachtvolles Drama in drei Akten. — **Eine Komödie in Schwarz und Weiss. — Ich sags meinem grossen Bruder.** Komödie. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 19. bis 20. April:

Kriegswochenbericht. — Peterdorn als Maler. Kleiner Scherz. — **Salzburg.** Herrliche Naturaufnahme. — **Ihr Unteroffizier.** Die Geschichte einer Liebesgabe in zwei Akten. — **Nur ein Sonnenstrahl.** Ein Drama voll tiefer Empfindungen in zwei Akten.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. — Programm vom 19. bis 22. April:

Das Opfer der Liebe. Kriminal-Drama in vier Akten. — **Lustspiel.** Drei Teile.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 17. bis einschliesslich 19. April:

Ein moderner Faust. Eine Fausttragödie in vier Akten. — **Der Generalkonsul.** Lustspiel in drei Akten. — **Vierbeinige Künstler.** Naturaufnahme. — **Kriegswoche.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 16. bis 19. April:

Sein Testament. Komisch. — **Die Verlobung im Felde.** Lustspiel in zwei Teilen. — **Ein psychologisches Rätsel.** Detektivdrama in vier Teilen.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 18. bis einschliesslich 22. April:

Heldenröschen. Drama in drei Akten. — **Vertauschte Braut.** Komödie in zwei Akten. — **Dalmatien.** Naturaufnahme.

K. u. k. Festungskommando in Krakau.

Preistarif

der Geflügelzüchtanlage des k. u. k. Schlachtviehdepots Krakau, Unterkunftsgruppe Podgorze-Wisła.

A. Lohnbrüterei.

Die Lohnbrut wird nur in ganzen Zellen (für jede Geflügelgattung getrennt) bewirkt und fasst eine solche Brutzelle zirka 150 Hühner — oder 100 Enten — beziehungsweise 80 Gänseeier.

Die Vergütung — zahlbar bei Abholung — beträgt
für eine Zelle Hühnerbrut . . . . K 36·—
„ „ „ Enten- oder Gänsebrut . . . . „ 48·—

Die ausgeschierten Eier übergehen in das Eigentum der Anstalt, und zwar nicht befruchtete, konsumfähige Schiereier gegen Vergütung von 8 Heller pro Stück, nicht konsumfähige ohne Vergütung.

Die Uebernahme der Eier findet in den Monaten März bis Juni nach vorheriger Anmeldung jeden Samstag vormittags in der Anstalt gegen Uebernahmsbestätigung statt.

Persönliche Einlieferung in stossicherer Packung und vorangehende Durchleuchtung auf Frische und Bruch wird dringend empfohlen.

B. Abgabe von Eintagsküken.

Rasse	Preis für 1 Stück im Monate					
	April		Mai		Juni	
	K	h	K	h	K	h
Kreuzungshühner	—	90	—	80	—	70
Italiener, rebhuhnfarbig, Silberbrackel . .	1	20	1	10	1	—
„ weiss	1	50	1	40	1	30
Faverolles, Sulmtaler, Orpington, Wyandottes	1	80	1	60	1	50
Kreuzungsenten	1	80	1	60	1	50
Riesenpeking	2	60	2	20	2	—

Mindestabgabe 20 Stück. Versand allwöchentlich Mittwoch mit Nachnahme (Express-Sperrgut) ohne jede Haftung. Bei Abnahme von mindestens 100 Stück entsprechender Nachlass. Packung für je 20 Stück K 1·—; Packkisten werden nicht zurückgenommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: **Dr. Otto Rank.** Drukarnia Ludowa in Krakau.